

Seelensturm

DAS SCHAUFENSTERBLATT IM INTERNET

24. 02. 2018

hängt aus in der Burgstraße 18 (Buchbinderei Silvia Pohle) und unter www.wieden-verlag.de

Nr. 105

erscheint
14-tägig

Wer sind **sie**? Na, **die da oben!** Welche da oben? Na, es sind jene, die sich nicht zeigen wollen, die Menschheit aber weltweit beherrschen und rücksichtslos ausplündern – es sind die selbsternannten Eliten, die uns in Wirklichkeit regieren. Regierungen,

ventstee in Neu Zippendorf. Ich wusste gar nicht, wer außer mir und den Gastgebern noch anwesend sein würde. Es fanden dann aufregende Gespräche statt. Der Gastgeber schlug vor: Mach doch daraus einen Seelensturm! – *Mach ich*, versprach ich. Und

Gastgeber nun Befürchtungen haben, dass ihnen wegen ihrer politischen Meinung Andersdenkende einen Molotowcocktail ins Fenster werfen könnten, erkläre ich, dass ich so eine Möglichkeit nicht bedacht habe und hoffe, dass sie unter sitzamen Men-

entleert, braucht uns als vom Nachdenken befreite Hülsen für ständigen Nachschub ihres Profits. Wie kann denn ein nachdenkender und nachdenklicher Mensch zulassen, was der Kapitalismus mit ihm macht?

Das wollen **sie** ja!

von Rainer Stankiewicz

die wir wählen dürfen, kaspert leider herum, sie sind völlig bedeutungslos. – Aber: was wollen **sie**? **Sie** wollen nicht, dass wir erkennen: Es ist ihr Schoß, dem das gesamte Elend auf Erden entspringt. – Darum düngen sie unsere Schwächen besonders ausgiebig, die da heißen Zwietracht, Neid, Heimtücke, Hinterlist. Es soll eine Saat aufgehen, die beim Ernten uns zu **ihren** willfährigen, streitsüchtigen Werkzeugen macht. Längst nicht alle, die sich ihrer Souveränität brüsten, bemerken, was mit ihnen geschieht. **Ihnen beim Sehen lernen behilflich zu sein, deswegen schreibe ich meine Seelenstürme.** Ob ich selbst Wesentliches richtig erkannt habe, da habe ich manchmal meine Zweifel – aber wir können ja darüber reden, wichtig allein ist mir, etwas anzustoßen, Gedanken zu ermuntern, sich zu regen.

So schrieb ich im Seelensturm 102 unter dem Titel **Dreesch – demokratiertiefen?** von einer Einladung zum Ad-

daraus wurde eben die Ausgabe 102. Nun hat auf Facebook die Plattenbau-Antifa Schwerin, deren Existenz mir bislang unbekannt war, ein **Vernetzungstreffen** daraus gemacht und herausposaunt, dass ich angeblich gerne antisemitische Texte verbreite. (siehe Abb.) – Ich habe über einhundert Seelenstürme geschrieben und fünf Bücher, darunter zwei Romane: Wer darin Antisemitismus findet, will das auch so – da ist dann wenig Argumentieren möglich. **Was mich aber doch sehr mutlos gemacht hat – vorübergehend gottlob nur – ist die Reaktion meiner Gastgeber.** Plötzlich, nachdem die Antifa diesen reizenden Wind geblasen hatte, wurde ich aus heiterem Himmel zu einem üblen Denunzianten, der die nette Teerunde in der Vorweihnachtszeit missbrauchte habe und alle dort Anwesenden in die Pfanne haute. Natürlich werde ich weder aus diesem E-Mail-Text zitieren, noch werde ich ihn kommentieren. Sollten aber jene

schen unmöglich bleibt.

Jetzt erinnere ich an meine Überschrift: Das wollen sie ja! – Macht euch nur ausreichend Stress, ihr Pöbel, beleidigt euch, verleumdet euch, bekämpft euch, so richtet sich doch euer Grimm nicht gegen uns. Und **sie** haben Erfolg: *Ich werde doch den Teufel tun, mich dieser Familie, mit der ich doch einst vernünftig – wenn auch konträr – reden konnte je wieder zu nähern. Obwohl ich es gemeinsam verpflichtender Erkenntnis wegen tun müsste.*

Jedoch gewisse Schutzfunktionen einzuschalten (z.B. Stolz – falscher Stolz) hat uns Menschen schließlich bis in die Neuzeit gebracht. Über viele Klippen übrigens. Aber viel weiter wird uns unser widersprüchlich bis gehässiges Gebaren anscheinend nicht mehr bringen. Wer weiß schon zu sagen, wann der Zeitpunkt erreicht sein wird, da wir glauben, eine demokratische Gesellschaft sei der Freibrief für das Faustrecht? Wann wird uns die Freiheit zum Fluch? Wenn wir sie weiter so definieren wie bislang! Wenn Jeder seine individuelle Freiheit als sein persönliches Privileg ohne Begrenzung auszuleben trachtet, werden wir nicht nur die unbequeme Konsequenz spüren, dass die letzten paar hundert Jahre Aufklärung für die Katz waren, sondern es wird uns die Demokratie abhanden kommen. – Auf deutsch heißt dies: Es kann nicht jeder machen, was er will! Wir müssen uns unter dem süßen Zwang der Freiwilligkeit Regeln unterwerfen. Meine alte Lebensfreundin, die Schriftstellerin Lenalisa Francke-Hagedorn hat es einmal in einem Gedicht so ausgedrückt: „(...) Frei wolle, was du musst/ und leichter lacht das Tagwerk dir entgegen. (...)”

Die Gesellschaft der Kapitalisten, der wir wie unbedarfte Lämminge dienen, weil sie uns mit meist nichtsnutzigem, Sinn und Seele verkleisternden Konsum

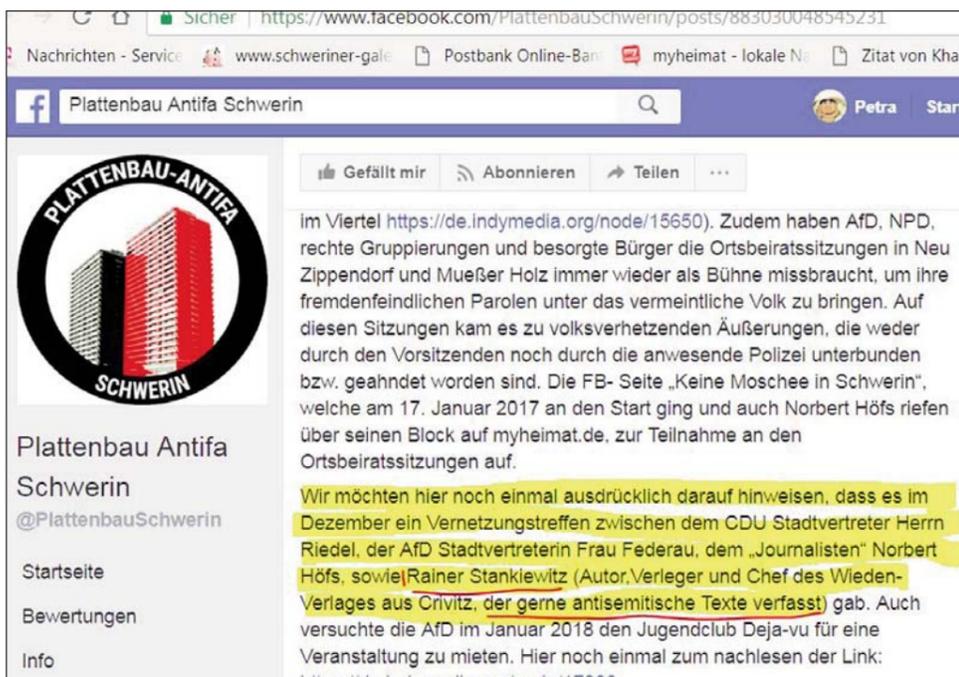
Den realen Sozialismus hatten wir; er hat versagt, ohne dass er schlecht war – wir schafften es damals nicht, seine Möglichkeiten für uns zu vereinnahmen. Sind wir nach dreißig Jahren nicht schlauer geworden, dass wir nun vor dem globalisierten Finanzkapital resignieren, einem wahrhaft alles zerstörenden Syndikat von Verbrechern?

Lernen wir doch zuerst, bevor wir das Unwichtige vom Wichtigen trennen zu erkennen, was das Wichtige ist. Fragen wir uns, was uns wichtig ist. **Was ist Ihnen wichtig, lieber Seelenstürmer?** Doch nicht etwa, dass nun bald die Kaste der Politikwissenschaftler die Kaste der Rechtsanwälte zahlenmäßig übertrumpft haben wird? – Mir ist wichtig, persönlich mitzugestalten, wie meine Enkeltochter in dreißig Jahren leben wird. Dazu müssen wir ihr eine brauchbare Gesellschaft vorbereiten. Dies setzt doch auch voraus, uns in unserer inneren Struktur zu betrachten und uns zu bewerten und, wenn nötig, für Veränderung bereit zu sein.

Ich als Linker bin felsenfest davon überzeugt, dass sich zwei Kerle in uns befinden – der egoistische, der auch zur bösen Tat neigt, und der solidarische, der barmherzige, der sich der Nächstenliebe zuwendende – beide prägen unser Wesen –, beide lassen sich zähmen und so formen, dass sie sich einander zu bedienen lernen, um ihren eigenen Fortbestand zu sichern und damit den Enkeln Zukunft garantieren und keine Bombentrichter.

Wie wäre es zunächst mit einer Verfassung, in der wir unsere sozialen Rechte so fest verankern, dass soziale Brennpunkte wie auf dem Dreesch zum Beispiel gar nicht erst entstehen. **Dafür müssen alle mit allen können und wollen!** Sonst bleibt wie bisher so oft die Kraftmeierei Jedes gegen Jeden übrig; Erfolg: 100% Null!

*Was auch eine schlimme mögliche Konsequenz wäre (in der Geschichte oft bewiesen): **Der Mittelsmann gerät zwischen die Fronten, die Extremen sind sich beim Erschlagen wundersam einig; dann stahlgewittert es wieder vom deutschen Himmel herab.***



Vielleicht aber sind die, welche „ihre fremdenfeindlichen Parolen unter das vermeintliche Volk bringen“ eine Spur weiser als mancher Heißsporn und nützen zuletzt dem achtungsvollen friedlichen Zusammenleben zwischen unterschiedlichen Kulturen in der Distanz mehr als in affektierter Umarmung. Darüber sich ohne Schaum vorm Mund auszutauschen, muss möglich sein!